Der Oradour-Prozeß in Bordeaux . . .



Vernehmung Auguste Lohner

ausgewählte Protokolle . . .

... Montag, den 19. Januar 1953

Bordeaux, 19. Januar 1953, Montag

Vernehmung **LOHNER**, Auguste [1)]



Auguste Lohner in Bordeaux 1953.

DER VORSITZENDE: Haben Sie, bevor wir zu ihrer Vernehmung über die Tatbestände kommen, die Ihnen vorgeworfen werden, zu Ihrer Verteidigung eine Erklärung abzugeben?
LOHNER: Herr Vorsitzender, ich schäme mich, in Oradour gewesen zu sein. Ich habe soviel Schreckliches gesehen, das ich noch im Kopf habe, daß ich immer die Schreie der Unglücklichen, der Frauen und der Kinder hören werde, und daß ich dadurch die Ruhe für mein ganzes Leben lang verloren habe.
DER VORSITZENDE: Wir werden zunächst Ihren Lebenslauf prüfen und danach die Tatbestände, die Ihnen vorgeworfen werde.
Sie wurden am 15. Juni 1915 in Colmar geboren. Ihr Vater wohnte in jener Stadt, rue Kléber 9, er war Hausmeister. Aus einer Bescheinigung des Bürgermeisters von Colmar, geht hervor, daß Ihre Familie Gefühle der Treue zu Frankreich hegte. Das ist eine Aussage des Bürgermeisters von Colmar, und ich möchte in der Akte betonen sowohl was belastend, als auch was entlastend ist.
Ihr Vater, der am 23. Mai 1916 zum deutschen 123. Infanterieregiment eingezogen wurde, ist vom deutschen Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden, und weil er zwei Brüder hatte, die an der Front gefallen waren, war seine Strafe nach zwei Jahren Festungshaft in 5 Jahre Zuchthaus umgewandelt worden.
Sie sind Kraftfahrer gewesen, zuerst bei der Brennerei Elie, dann Sachbearbeiter in einem Lebensmittelgroßhändler. Am 1. Oktober 1938 haben Sie eine Schneiderin geheiratet und hatten keine Kinder. Sie haben immer in Colmar gewohnt, und ihre augenblickliche Wohnung ist rue de Scheenberg 23.
Sie haben Ihren Militärdienst ab dem 19. Oktober 1934 in der französischen Armee abgeleistet. sie waren beim 56. Regiment de Chars; sie sind dann bei demselben Regiment im August 1936 mobilisiert worden. Sie waren in der Armee und haben den Krieg 1939/40 mitgemacht. Sie sind am 31. August 1940 in Neuilly demobilisiert worden und kamen nach Colmar zurück, was offensichtlich am Beginn des Dramas steht, weil Sie am 8. Oktober 1943 in Colmar gezählt wurden, und Sie wurden am 29. Februar 1944 in die Waffen-SS eingezogen. Sie wurden zuerst der SS-Einheit in Stablak zugewiesen, im Süden von Ostpreußen. Aber Sie kamen verspätet an, und als Sie sich im Ausbildungslager meldeten, erfuhren Sie, daß Ihre Einheit, das heißt die 3. Kompanie des 1. Bataillons des Regiments Der Führer, bereits auf dem Wege nach Frankreich war.
Sie waren in Barsac stationiert. Dann im Lager Souges. Danach in Valence d'Agen, und sie hatten eine Ausbildungszeit als Fahrer von einem Monat in La Magistère. Dann, zurück in Valence d'Agen, waren Sie zeit-weise als Fahrer bei der 2. Kompanie eingeteilt.
Was wissen sie über die Einsätze Ihrer Kompanie im Monat Mai 1944?
LOHNER: Ich war nicht in Frayssinet-le-Gélat.
DER VORSITZENDE: Aber an anderen Orten?
LOHNER: Ich habe an Einsätzen in Gramat teilgenommen, bei der Überprüfung von Häusern.
DER VORSITZENDE: Es wurden Häuser überprüft, das heißt, daß Sie Durchsuchungen vornahmen. Dieser polizeiliche Aspekt der Division Das Reich verdient es unterstrichen zu werden, weil es ein unbekannter Aspekt der deutschen Besatzung in Frankreich ist. Es ist eine dauernde Verbindung zwischen dem SD, der Miliz und der Division Das Reich, und wir werden diese Verbindung wiederfinden, wenn wir Kommissar Arnet hören, den ersten Zeugen für die Tatsachen, die den Ereignissen in Oradour vorausgingen.
LOHNER: In Gramat gab es keine Schäden, es fiel kein Schuß.
DER VORSITZENDE: Was passierte von Valence d'Agen bis Saint-Junien? Sie haben von gewissen Ereignissen gesprochen, deren Zeuge Sie auf der Stecke wurden. Es habe vom Maquis aufgebaute Hindernisse gegeben, es habe getötete Zivilisten vor den Toren von Limoges gegeben.
LOHNER: Wir fuhren nach Limoges, es waren die 1., die 2,. und die 3, Kompanie, die zweite und die dritte hinten.
DER VORSITZENDE: Zeigen Sie uns bitte die Strecke und benutzen Sie dabei die Karte hinter der Bank der Verteidigung.
LOHNER: Bevor wir Limoges erreichten, sah ich LKW, von denen geschossen wurde. Der Fahrer und der Beifahrer wurden erschossen. *[„j'ai vu des camions qui ont tiré" im Original. Offenbar wurde von einem französischen LKW her auf die Truppe geschossen?]*
DER VORSITZENDE: Wer ließ sie erschießen?
LOHNER: Meiner Meinung nach könnte es die 2. Kompanie gewesen sein. Ich sah auch beim Überqueren eines Kanals einen alten Mann, der Zeitung las, auf den ein LKW der 2. Kompanie schoß.
DER VORSITZENDE: Dies sind keine Einzelfälle: auf der ganzen Fahrstrecke des Regiments Der Führer passierten ähnliche Ereignisse. Ihre Einheit war also auf dem Weg in die Normandie. Sagen Sie bitte, was Sie in Saint-Junien gemacht haben. Für den Augenblick möchte ich mit dem Ablauf Ihres Lebens aufhören. Wir sind nun bei Ihrer Stationierung in der Normandie. *[Merkwürdig, aber so im Protokoll!]*
LOHNER: Wir waren dort als Fahrer eingesetzt. Es gab den Adjutanten, der den LKW bis Montauban fuhr, und dann ein Unteroffizier. Wir waren 12 Fahrer, jeder Fahrer hatte einen kleinen Wagen.
DER VORSITZENDE: Jeder Fahrer war damit beauftragt, einen kleinen Wagen zu fahren, und sie mußten diese Wagen nach Montauban fahren?
LOHNER: Es war umgekehrt, Herr Vorsitzender. Wir fuhren über zwei Tage. Als wir in der Normandie ankamen, hatte unse-

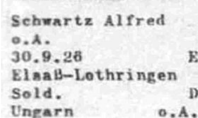
1) Anmerkungen in *Grün* und Hervorhebungen in Gelb vom Verfasser.

re Einheit schon viele Verluste.
DER VORSITZENDE: Wir werden Ihnen das Mikrophon geben, weil niemand Sie hören kann.
LOHNER: Es blieben ungefähr 18 Mann von der Kompanie übrig. Dann gingen wir zurück, um die Kompanie wieder aufzustellen. Zu diesem Zeitpunkt mußte ich mit einem LKW Verletzte von der Front holen, das war am 29. Juli *[Diekmanns Todestag]*. Danach ging es bis Ville-Dieu, die LKW wurden auf einem Bauerhof untergestellt.
DER VORSITZENDE: So ist es. Sie waren ganz genau in Saultelevreuil*[?]* du Trenchet, Ville-Dieu, La Manche.
LOHNER: Dann waren dort die Amerikaner.
DER VORSITZENDE: Nun, Sie sind desertiert Dank der Familie Faucon(?), die Ihnen Zivilkleidung gab, und das am 28. Juli 1944 *[Tag nicht klar leserlich, Monat aber klar. Datumsangabe jedoch unstimmig!]* Was ist danach passiert?
LOHNER: Acht Tage später kamen die Amerikaner, und dann, in Ville-Dieu, fragten sie mich, warum...
DER VERTEIDIGER: Es war seine erste Aussage zu Oradour.
DER VORSITZENDE: Wir sprechen über das, was in La Mache passiert ist.
DER VERTEIDIGER: Ja, aber ich glaube feststellen zu sollen, daß es seine erste Aussage zu den Ereignissen von Oradour ist.
LOHNER: Dann haben mich die Amerikaner den französischen Behörden übergeben. Wir waren in Cherbourg. Von Cherbourg gingen wir nach Nancy, und in Nancy habe ich dann meine Aussagen zu Oradour-sur-Glane gemacht.
DER VORSITZENDE: Sie wurden von einem Gedarmen und einem Mitglied der Freifranzösischen Kräfte festgenommen. Sie wurden in ein Internierungslager gebracht, und Sie machten Ihre erste Aussage zu den Tatsachen in Oradour.
LOHNER: Nein, ich habe meine erste Aussage in Nancy gemacht.
DER VORSITZENDE: Und Sie wurden nach Hause entlassen. Sind Sie zwischenzeitlich F.F.I. gewesen?
LOHNER: Nein Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Um auf die Hauptpunkte der Anklage zurückzukommen, wollen Sie uns bitte sagen, was Sie am Tag des 9. Juni in Saint-Junien gemacht haben?
LOHNER: Ich hielt mit Staeger Wache bei den Panzerwagen. Wir mußten Ausweise kontrollieren. Bis dahin gab es nichts Schlimmes.
DER VORSITZENDE: Wußten Sie, warum Sie in Saint-Junien waren?
LOHNER: Nein. Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Sie haben also die Nacht vom 9. auf den 10. in Saint-Junien mit Wachestehen verbracht ? Sagen Sie uns, was am Morgen des 10. passierte.
LOHNER: Am Mittag sind wir auf den LKW abgefahren, wir wußten nicht wohin es gehen sollte; dann fuhren wir nach Oradour. Der erste LKW hielt an. Wir stiegen vom LKW ab. Ich war der erste. Wir befanden uns auf der Hauptstraße von Oradour.
DER VORSITZENDE: Wenn ich richtig verstehe, gab es in Ihrer Gruppe selbst gewisse Elemente, die über die Felder gingen, wie OCHS mit Staeger selbst und dann andere Elemente, die der Straße folgten, in den Ort eindrangen und Leute vor sich hertrieben, die auf den Feldern, in den Häusern usw. gefangengenommen worden waren. Sie nun, Sie gehörten zur Gruppe, die Leute auf den Feldern gefangennahm und diese in Richtung Dorfplatz vor sich hertrieb. Ist das so?
LOHNER: Ich ging direkt die Straße hinunter, zur Kirche.
DER VORSITZENDE: Hat Sie nicht Staeger vorher alle zusammengeholt, um ihnen zu sagen, warum sie hier sind und was sie tun sollten? Hat es nicht diese Zusammenkunft gegeben, von der OCHS soeben gesprochen hat?
LOHNER: Herr Vorsitzender, ich selbst habe gehört, wie Staeger sagte: „Wenn ihr in den Häusern jemanden seht, der sich weigert, zum Dorfplatz zu gehen, einen Alten, der im Bett liegt, muß er sofort im Bett getötet werden. Wenn sich jemand weigert zu gehen, gibt’s nichts anderes, als ihn sofort zu töten.”
DER VORSITZENDE: Hat man Ihnen dies auf den LKW gesagt? Aber als Sie abgestiegen waren, wurden Sie da nicht zusammengeholt, wie Ochs sagte, um Ihnen zu sagen: „Wir sind hier wegen der Entführung eines unserer Kommandeure.”?
LOHNER: Nein, Herr Vorsitzender, das kann ich nicht genau sagen.
DER VORSITZENDE: Was passierte dann?
LOHNER: In dem Moment war dort ein junges Mädchen von 18, 20 Jahren.
DER VORSITZENDE: Sie befanden sich als Wache auf der Straße?
LOHNER: Ich marschierte. Dann erschien ein Mädchen von 18 bis 20 Jahren, die einen Sack mit Lebensmitteln trug. Ich fragte sie, wohin sie wolle. Sie sagte zu mir: „Nach Oradour.”
DER VORSITZENDE: Woher kam sie?
LOHNER: Von hinten her wo wir waren.
DER VORSITZENDE: Folglich aus Richtung Saint-Junien, sie kam aus Richtung Süden. Was hat sie zu Ihnen gesagt?
LOHNER: Sie sagte, sie wolle nach Oradour hinein. Da ich von Unteroffizier Staeger wußte, daß man Leute töten würde, sagte ich zu dem armen Fräulein, umzukehren, denn sonst würde sie erschossen. Sie ist dann umgekehrt, ich hoffe, sie ist noch am leben.
DER VORSITZENDE: Und was haben Sie dann gemacht? Sie sind zum Dorfplatz gegangen ?
LOHNER: Zum Dorfplatz, dort war Hauptmann Kahn...
DER VORSITZENDE: Was hat Kahn auf dem Dorfplatz gemacht?
LOHNER: Er rief mich zu sich, weil ein Wagen angekommen war. Ich machte dann den Dolmetscher.
DER VORSITZENDE: War es der Wagen eines Arztes. War es Dr. Desourteaux, der angekommen war? Hat Sie Kahn gefragt zu dolmetschen?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender. Er ließ mich den Herrn fragen, woher er komme, wer er sei. Ich sagte, er sei Arzt. Er zeigte seine Papiere. In dem Moment sagte Hauptmann Kahn, ich solle fragen, woher er stamme. Der Arzt antwortete, er sei aus Oradour-sur-Glane. Er *[Kahn]* ließ ihn zum Dorfplatz bringen.
DER VORSITZENDE: Erzählen Sie uns, was Sie gesehen haben.
LOHNER: Der Gefreite Goerke(?) und drei oder vier deutsche Soldaten gaben mir den Befehl, mit ihnen zu kommen. Wir gingen durch den Ort, nach oben hin.

DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht?
LOHNER; Wir mußten einen Wagen, einen Peugeot 202 holen. Wir gingen hinauf. Es ist ein Wagen, der für einen Offizier gedacht war, Bauer *[Bayer?]*, dann Kahn; dann wurde er in der Normandie stehengelassen.
DER VORSITZENDE: Sie haben das Nummernschild des Wagens aufbewahrt, und Sie haben es bei der Familie Faucon gelassen. Es wurde der Sûreté in Straßburg übergeben. Wissen Sie, wo ich es gefunden habe? Unter den Sachen von.... *[Text auf Blatt abgeschnitten.]* Es handelt sich um das Nummernschild von Herrn Picat. Apropos dieses Nummernschildes möchte ich unterstreichen, daß diese Art von Fahrzeugen Ihre Kompanie in Oradour sehr interessiert hat. In La Lande, 800 m weit von der Ortschaft, empfing man den Besuch zweier SS-Männer, die versuchten, einen Delta-4 zu stehlen. Der Zeuge Darthout, der sah, wie die Kolonne nach Nieul fuhr, sagt, daß sich in dieser Kolonne das Auto von Herrn Dupic mit der Aufschrift „Stoffe" und der Kleinlastwagen von Herrn Denis befanden, und dies unbeschadet einer großen Menge von Fahrrädern.
Was passierte auf dem Dorfplatz? Die Einwohner waren noch versammelt, aber die Frauen und Kinder waren schon fort, als Sie *[wieder]* ankamen?
LOHNER: Dort war Unteroffizier Staeger und ein Trupp.
DER VORSITZENDE: Gehen Sie bitte zum Plan. Versuchen Sie lauter zu sprechen, wir versuchen, den Apparat *[Mikrophon]* näher bei Ihnen aufzustellen.
LOHNER: Die Gruppen wurden in die Scheunen geschickt. Es war ungefähr hier, wo man *[sie]* eingeteilt hat. Ich selbst bin die große Straße hinaufgegangen. Hier war das junge Mädchen. Hier dann mußten wir mit 28 bis 30 Männern zur Chai Denis hinaufgehen. *[Lohner zeigt offenbar den Ort, wo er das Mädchen mit den Lebensmitteln gesehen und zurückgeschickt hatte. Diese Stelle muß sich auf der Straße nach Le Masférat befunden haben?]*
DER VORSITZENDE: Sie gingen zur Chai Denis. Folglich wissen wir, daß die Gruppe Staeger die Exekution in der Chai Denis vorgenommen hat.
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und unter jenen Männern, die zur Chai Denis geführt, waren, gab es einen alten Priester, der mit Sicherheit der alte Priester von Oradour war?
LOHNER; Ja. Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Also, was passierte, als Sie vor der Chai Denis standen?
LOHNER: Vor *[‚devant' im Original]* der Chai Denis standen Wagen *[‚des voitures' im Original]*. Es mußten zunächst die Wagen herausgeholt werden *[‚sortir' im Original]* und dann hat man die Waffen aufgestellt.
DER VORSITZENDE: Und dann?
LOHNER: Dann, auf einen Revolverschuß durch Hauptmann Kahn …
DER VORSITZENDE: Revolver oder Maschinenpistole? Die einen sprechen vom Revolver, die anderen von der Maschinen...
LOHNER: ...pistole. In dem Augenblick mußte auf die Männer geschossen werden. Danach mußten die Reisigbündel geholt werden. *[Lohner korrigiert sich also. Es war Kahns MP, mit der dieser schoß. Eine Explosion als Signal wird von Lohner nicht erwähnt, wie auch sonst von **keinem**, der an Erschießungen beteiligt war!]*
DER VORSITZENDE: Wer war mit bei Ihnen? Sie sagten, der MG-Schütze Striss(?) *[René Fritz]* sei in Position gewesen; daß der SS-Mann Hughner *[Huegener]*, Pikner *[Binder]*, Henrich *[Heinrich]* und Meier und Giedinger.
LOHNER: Er *[Giedinger]* war nicht dabei.
DER VORSITZENDE: Sie haben es gesagt, er sei nicht dabei gewesen. Am 22. November 1945, das heißt, zum Zeitpunkt Ihrer ersten Aussage, im Augenblick, als Ihre Aussagen am meisten von Aufrichtigkeit geprägt zu sein schienen, weil es quasi spontane Aussagen waren und die Tatsachen noch frisch in Ihrem Gedächtnis waren. Am 28. November 1945 haben Sie von Giedinger gesprochen...
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Und nun?
LOHNER: Ich glaube, ich habe mich geirrt.
DER VORSITZENDE: Sie haben zu Beginn von Giedinger gesprochen, danach haben Sie dann gesagt, Sie könnten sich nicht mehr erinnern, ob es Giedinger gewesen sei.
LOHNER: Genau gesagt, weil es jemanden namens Schwartz gab, der ein MG hatte und der ihm ähnlich sah.



Alfred Schwartz. Die Ähnlichkeit zu **Giedinger** (darunter in Bordeaux) ist unbestreitbar.



Schwartz Alfred
o.A.
30.9.26 E
Elsaß-Lothringen
Sold. D
Ungarn o.A.

DER VORSITZENDE: In welcher Gruppe war Giedinger?
LOHNER: Das kann ich nicht genau angeben, Herr Vorsitzender. *[Lt.. Liste gehörte Giedinger zum 3. Zug, der außerhalb des Dorfes postiert war.]*
DER VORSITZENDE: Wenn Sie ihm in Ihren ersten Aussagen Schuld zuwiesen, ist dies dennoch beunruhigend.
LOHNER: Das kann gut sein... Weil es hier eine Verwechslung gab … wir waren so durcheinander.
DER VORSITZENDE: Die Exekution hat stattgefunden. Was hat sich dann abgespielt?
LOHNER Wir mußten Stroh, Reisigbündel holen. Der *[Unter]*Offizier Staeger war in der Scheune.
DER VORSITZENDE: Hat Staeger selbst das Feuer an das Stroh und die Reisigbündel gelegt? … Und danach, was haben Sie gemacht?
LOHNER: Danach sind wir hinunter zur Kirche gegangen, die ganze Truppe. Wir mußten wieder Stroh holen, Brennmaterial, um dies in der Kirche abzulegen.
DER VORSITZENDE: Haben alle daran teilgenommen?
LOHNER: Es waren viele Unteroffiziere, mehrere Unteroffiziere und Leute von der Truppe.
DER VORSITZENDE: Und Sie haben diese Reisigbündel, dieses Brennmaterial in die Kirche gebracht? Wer gab Ihnen den Befehl, diese Reisigbündel in die Kirche zu tragen?
LOHNER: Der Unteroffizier Boos.

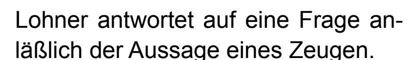
DER VORSITZENDE: Hören Sie das, Boos? … also, es ist Boos, der den Befehl gab, Stroh und Reisigbündel in die Kirche zu tragen. Was haben sie gemacht? *[Kein Protest von Boos!]*
LOHNER: Ich bin gegangen … ich habe ein wenig Heu, Stroh getragen. In dem Augenblick war dort eine Frau von 35 bis 40 Jahren und ein junges Mädchen von ungefähr 20 Jahren, die aus der Scheune kamen. Ich hätte ihnen sagen können, sie sollten sich verstecken; Boos ist *[aber]* in dem Moment gekommen, ließ mich über die Schwelle der Scheune hinausgehen und hat die beiden Frauen erschossen.
DER VORSITZENDE: Er hat die beiden Frauen erschossen?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender. *[Kein Protest von Boos!]*
DER VORSITZENDE: Können sie sagen, ob Sie Unteroffiziere in die Kirche gehen sahen, die schossen *[‚mitrailler' im Original]* und Handgranaten warfen?
LOHNER: Es gab mehrere Unteroffiziere, aber ich erinnere mich nicht an alles *[„de tous" im Original.]*
DER VORSITZENDE: Sie haben von Lenz gesprochen.
LOHNER; Ja, Herr Vorsitzender, ich habe von Lenz gesprochen, aber es war Stopfer, weil Stopfer größer war. *[gemeint war Oscha Töpfer.]*
DER VORSITZENDE: HabenSie gesehen, daß Boos Handgranaten geworfen hat?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender. *[Kein Protest von Boos!]*
DER VORSITZENDE: Was ist dann geschen?
LOHNER: Staeger auch, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, dort müssen beinahe alle Unteroffiziere gewesen sein. Diese Schweinereien waren beinahe immer das Werk von Unteroffizieren in der SS.
LOHNER: Dann hat uns Staeger den Befehl gegeben, zur Straße nach Les Bordes zu gehen. Dort waren LKW. Hier war eine Mulde, in der Leichen lagen.
DER VORSITZENDE: Es müßten dort wenigstens drei gewesen sein, nach dem, was wir aus den Zeugenaussagen wissen.
LOHNER: Und rechts der Straße war ein ganz kleiner Weg, und dort waren auch Leichen. Gegen Abend gingen wir zu den LKW.
DER VORSITZENDE: Hat man nicht dafür gesorgt, daß die Leichen begraben wurden?
LOHNER: Ja.
DER VORSITZENDE: Sie waren damit beauftragt, eine Grube auszuheben mit … Dann sahen Sie eine Gruppe von Personen auf einer Wiese?
LOHNER: Ich sah sie versammelt stehen, aber das war weiter entfernt.
DER VORSITZENDE: Es handelte sich um die Fahrgäste der Straßenbahn von 19:30 Uhr.
LOHNER: Wir gingen zu den LKW zurück. Ich habe gesehen, wie Hauptmann Kahn in den verschiedenen Gruppen Wein- und Likörflaschen verteilte. Gegen neun Uhr abends fuhren wir zurück nach Saint-Junien.
DER VORSITZENDE: Nach Saint-Junien?
LOHNER: Ja, denn am folgenden Morgen mußten wir nach Oradour zurück. um die Leichen zu beerdigen.
DER VORSITZENDE: Saint-Junien oder Nieul? Weil, wenn ich richtig verstanden habe, sind alle nach diesen Einsätzen nach Nieul gefahren, einschließlich der Küchenstaffel und des gesamten Trosses der Kompanie, der in Saint-Junien gewartet hatte und sich ihnen auf der Straße nach Bordes anschloß.
LOHNER: So ist es. *[Das ist nicht richtig, und auch Nussy hat den Verlauf dieses Marsches falsch dargestellt.]*
DER VORSITZENDE: Sie haben also in Nieul übernachtet. Wo haben Sie geschlafen?
LOHNER: In einem Saal der Schule.
DER VORSITZENDE: Das stimmt mit den Inschriften auf der Wand überein, die den Eingang zu zwei Klassen der Schule von Nieul flankiert. Sind Sie am Sonntag, den 11. Juni, nach Oradour gegangen?
LOHNER: Ja, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, es gab zwei Mannschaften, die eine am Sonntag, die andere am Montag. Was haben sie am Sonntag, den 11. Juni, gemacht?
LOHNER: Morgens um 4 Uhr ist meine Gruppe aus dem 2. Zug unter Führung von Staeger ...
DER VORSITZENDE: Wurde Ihnen Lenz mitgeschickt?
LOHNER; Nein, das war Pfeufer...
DER VORSITZENDE: Wieviele waren sie? Sie sagten dreißig auf zwei LKW...
LOHNER: Ja.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie gemacht?
LOHNER: Wir mußten Leichen begraben. Dann, gegen 11 Uhr, ist ein Teil in diese Scheune und zwei oder drei Männer in die Kirche *[gegangen]*.
DER VORSITZENDE: Gewisse gingen auch zur Chai Denis.
LOHNER: Ich war nicht in der Chai Denis, ich war hinter der Kirche.
DER VORSITZENDE: Was haben Sie hinter der Kirche gemacht?
LOHNER: Wir hoben einen Graben aus. Die Leichen mußten hineingelegt werden, und er wurde wieder zugeschüttet.
DER VORSITZENDE: Aber Sie haben nicht alle Leichen begraben? Um welche Uhrzeit passierte das?
LOHNER: Um fünf Uhr morgens.
DER VORSITZENDE: Ich glaube, sie haben nicht die gesamten Leichen begraben, weil wir Zeugen haben, die um 10, 11 Uhr am Morgen, um 3 Uhr am Nachmittag nach Oradour kamen, und die noch Leichen vorfanden, die nicht begraben worden waren. Und das war am Montag dasselbe. Also frage ich mich, ob es zwei Mannschaften gab: eine am Sonntag, die andere am Montag, oder ob die Mannschaft für die Begrabung allein am Montag nach Oradour ging.
LOHNER: Am Montag, Herr Vorsitzender. *[‚que le lundi' im Original]*
DER VORSITZENDE: Also scheint es eine Verwirrung in Ihrer und der Erinnerung anderer gegeben zu haben; tatsächlich sind Sie am Sonntag Morgen nicht nach Oradour gegangen, sondern am Montag.
LOHNER: Am folgenden Tag, Herr Vorsitzender.

DER VORSITZENDE: Aber nein, der folgende Tag ist der Sonntag. Übersetzen Sie bitte in den Dialekt, es gibt hier eine kleine Unstimmigkeit.
LOHNER: Bereits am folgenden Tag.
DER VORSITZENDE: Folglich gab es eine andere Mannschaft am Montag.
LOHNER: Es war der Montag.
DER VORSITZENDE: Also hiermit ist der offensichtliche Widerspruch beseitigt: Es handelte sich um eine Mannschaft am Montag. *[Hier mutmaßlich eine Lücke im Protokoll, da ein Frage von Nussy zu fehlen scheint.]*
LOHNER: Ich erinnere mich nicht an den Bauernhof ... es war gleich nach der Kirche. Einige Kameraden waren bei mir, und wir mußten Leichen begraben. Wir hoben im Garten einen Graben aus. In diesem Graben waren mindestens fünfzehn Männer. Wir mußten *[sie]* wieder mit Erde bedecken. Wir gingen hinunter zur Kirche, um Erde auf die 11 Leichen zu schütten. Dann, gegen 11 Uhr, fuhren wir zurück. Am folgenden Tag kamen wir um 9 Uhr zurück um nachzuschauen, ob es noch weitere Leichen gebe, die zu beerdigen wären. Der Küchenfeldwebel war mit einem Wagen mitgekommen. *[Biolik wird dies 1978 bestreiten.]*
DER VORSITZENDE: Das spielt sich am Montag ab? Folglich waren Sie in zwei Mannschaften: am Sonntag und am Montag.
LOHNER: Danach wurden Schweine mitgenommen, Fleisch.
DER VORSITZENDE: Ja, es gab herumirrende Tiere, und Sie bedienten sich dieser zur Verpflegung der gesamten Kompanie. Haben Sie uns noch anderes zu sagen? Können Sie uns sagen, wer am Montag Morgen in der Kirche war?
LOHNER: Herr Vorsitzender, ich habe niemanden in der Kirche gesehen.
DER VORSITZENDE: Also waren Sie dort?
LOHNER: Ja, aber ich dachte, Sie meinten, daß es noch jemanden gebe, der in der Kirche war.
DER VORSITZENDE: Nein, ich frage Sie, wen Sie zur Kirche gehen sahen.
LOHNER: Am Montag ging keiner in die Kirche, das war am Sonntag.
DER VORSITZENDE: Wer hat den Tabernakel aufgebrochen?
LOHNER; Herr Vorsitzender, ich kann Ihnen dazu keinerlei Auskunft geben.
DER VORSITZENDE: Sie wissen nicht, was mit den heiligen Gefäßen geschehen ist? Sprechen Sie bitte seine Mitangeklagten auf Deutsch an und fragen Sie diese, ob sie etwas zu sagen haben … Keine Fragen, meine Herren?
DIE VERTEIDIGUNG: Ist es nicht richtig, daß Lohner 1939-40 das Kriegskreuz verliehen bekam?
LOHNER: Ja.
DIE VERTEIDIGUNG: Wenn ich richtig verstanden habe, hat Lauber *[gemeint: Lohner]* gesagt, daß er seine Aussagen, er habe Menschen vor sich her zum Dorfplatz getrieben, zurückgezogen habe.
LOHNER: Sie mußten gesammelt werden. Das war zu dem Zeitpunkt, als ich die Wagen holte. Man hatte eine Gruppe von 28 - 30 Männern genommen.
DIE VERTEIDIGUNG: Wer mußte die Hauptstraße verlassen?
DER VORSITZENDE: Haben sie die Hauptstraße verlassen?
LOHNER: Niemals. Ich ging von einem Haus zum anderen, rechts ein Haus, links ein anderes.
DIE VERTEIDIGUNG: Ich bitte um Entschuldigung, Herr Vorsitzender, aber in dem Moment, als Staeger jene erschreckenden Einzelheiten angab, hat er da nicht gesagt, man werde sehen, was die Elsässer zu tun wüßten?
LOHNER: Ja, weil wir verpönt waren.
DER VORSITZENDE: Sagen Sie uns bitte auf Deutsch die Worte von Staeger, und der Herr Dolmetscher wird sie übersetzen.
LOHNER: „Jetzt werden wir sehen, zu was ihr taugt, ihr Elsässer."
DIE VERTEIDIGUNG: Es gibt einen Zeugen, der einen Vorgang vom Sonntag berichten wird. Er wird schildern, daß zwei Kinder in der Kirche getötet wurden. Hat der Angeklagte Schüsse am Sonntagmorgen gehört? *[Mutmaßlich ist mit dem Zeugen Machefer gemeint.]*
LOHNER: Nein.
DIE VERTEIDIGUNG: Hat er in Oradour Personen gesehen?
LOHNER: Am Sonntagmorgen wurde ein Mann von 70 Jahren gesehen ... Das war an der Glane-Brücke. Er hatte sich in einem Garten versteckt. Man sprach sofort davon, ihn zu erschießen. Ich habe ihn zurückgeschickt, und der Alte ist über die Felder weggegangen. Ich weiß nicht, ob er noch lebt, jedenfalls hat man nicht auf ihn geschossen. Wenig später war dort eine Gruppe von Zivilisten (ungefähr 8, 10 Männer), die sich Oradour-sur-Glane nähern wollten. Ein Maschinengewehr hat auf sie gezielt, aber ich glaube nicht, daß jemand getroffen wurde.
DIE VERTEIDIGUNG: Wurden am Sonntag noch Gebäude in Brand gesetzt?
LOHNER: Nein.
DER VORSITZENDE: Es scheint sehr wohl, daß das Haus des Tuchhändlers Dupic nicht im Laufe des Samstags, daß es einer Mannschaft dazu diente, in der Nacht von Samstag auf Sonntag zum Schlemmen diente und erst am Sonntag angezündet wurde. *[Hierfür gab es keine tragfähigen Beweise.]*
DIE VERTEIDIGUNG: Gab es in der Kompanie Unteroffiziere, die Spezialisten im Pionierwesen waren?
LOHNER: Nein, Herr Vorsitzender.
DER VORSITZENDE: Ist am Abend tatsächlich die gesamte 3. Kompanie nach Nieul gefahren, oder sind nicht eine oder zwei Gruppen geblieben? Das ist, was aus gewissen Zeugenaussagen hervorgeht.
LOHNER: Dazu kann ich nichts genau sagen.
DER VORSITZENDE: Ja, aber es scheint durchaus, daß man die ganze Nacht über Wache stand.
DIE VERTEIDIGUNG: Ich weiß nicht, ob sich Lohner darin erinnern wird, aber hatte nicht der Wagen, den er beauftragt war zu holen, sehr dicke Scheiben?
LOHNER: Wie ein normaler Wagen.
Me. DUSSON-MARTZ: Hat Lohner Böhme, Wilhelm in Oradour gesehen?
Me. ESTEVE: Dieselbe Frage für Degenhardt.

LOHNER: Ich habe sie nicht gesehen.
DER VORSITZENDE: Ich möchte gern, daß wir an diesem Abend zwei oder drei weitere Angeklagte sehen. Wir werden die Sitzung für fünf Minuten unterbrechen.

(Die Sitzung wird um 17:45 Uhr unterbrochen; sie wird um 17:55 Uhr wieder aufgenommen)

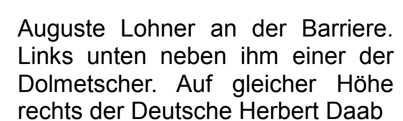
Anmerkung: Die vorstehende Vernehmung konnte nur sehr schwierig stenographiert werden wegen der Sprachschwierigkeiten des Angeklagten.


Lohner antwortet auf eine Frage anläßlich der Aussage eines Zeugen.





Ein Rätsel: Was mag der deutsche Rechtsanwalt Dr. Walters mit Lohner hier in einer Prozeßpause besprochen haben?


Auguste Lohner an der Barriere. Links unten neben ihm einer der Dolmetscher. Auf gleicher Höhe rechts der Deutsche Herbert Daab



* * * * * * *